

Schul.Land.Oberösterreich

Mag. Elisabeth Vormayr

Mag. Roland Luft

Schulversuch Ethik in Oberösterreich

Die philosophische Ethik kommt immer dann ins Spiel, wenn Traditionen, Sitten, religiöse Bräuche, Rituale und Ähnliches nicht mehr für alle Mitglieder einer Gesellschaft bindend sind und deren Verhalten zu steuern vermögen. Dieser Verlust an Verbindlichkeit kann viele Ursachen haben: Heute ist er bei uns vor allem durch den Kontakt der Kulturen, die Säkularisierung und die Destruktion identitäts- und sinnstiftender Institutionen bedingt. Unterschiedliche Lebensweisen und Einstellungen provozieren die Frage nach dem „richtigen Handeln“. Diese Frage stellt sich in allen Bereichen einer von Wissenschaft und Technik geprägten Gesellschaft, und die Antworten der Tradition sind oft unzureichend. In der Politik, in den Medien, im Recht, in der Wissenschaft und Technik, im Umgang mit Natur und Umwelt stellen sich alte moralische Probleme angesichts grundlegend veränderter Handlungsbedingungen neu und werden neue, bisher unbekannte, aufgeworfen.

Das Ansinnen den Schulversuch Ethik in Österreich ins Regelschulwesen überzuführen polarisiert nach wie vor. Darin sind sich BildungspolitikernInnen jedoch einig, dass in einer zunehmend säkularen Gesellschaft Werteerziehung auch außerhalb des konfessionellen Religionsunterrichts stattfinden muss. Die prinzipielle Problematik, ob Werte überhaupt lehrbar sind, muss hier ausgeklammert bleiben; sie betrifft aber natürlich auch den Religionsunterricht. Die Erwartungen an die Schule allgemein sind diesbezüglich dennoch relativ hoch.

Ethik als Ersatzpflichtfach für Religionsunterricht

In §2, Abs. (1) des Schulorganisationsgesetzes heißt es:

„Die österreichische Schule hat die Aufgabe, an der Entwicklung der Anlagen der Jugend nach den sittlichen, religiösen und sozialen Werten sowie nach den Werten des Wahren, Guten und Schönen durch einen ihrer Entwicklungsstufe und ihrem Bildungsweg entsprechenden Unterricht mitzuwirken.

Weiters sollen die Jugendlichen *zu selbstständigem Urteil und sozialem Verständnis geführt, dem politischen und weltanschaulichen Denken anderer aufgeschlossen sowie befähigt werden, am Wirtschafts- und Kulturleben Österreichs, Europas und der Welt Anteil zu nehmen und in Freiheits- und Friedensliebe an den gemeinsamen Aufgaben der Menschheit mitzuwirken*“.

Die Werteerziehung ist eine der zentralen Lehr- und Bildungsaufgaben des Religionsunterrichts.

Für alle SchülerInnen, die einer der 14 in Österreich gesetzlich anerkannten Kirchen oder Religionsgesellschaften angehören, ist der Religionsunterricht ihres Bekenntnisses Pflichtgegenstand an den öffentlichen und mit Öffentlichkeitsrecht ausgestatteten österreichischen Schulen, sofern der Unterricht angeboten wird. In jeder Stundentafel steht der konfessionelle Religionsunterricht an erster Stelle. Im Zusammenhang mit der in der österreichischen Bundesverfassung verankerten Religions- und Gewissensfreiheit ist es zu sehen, dass sich SchülerInnen nach Vollendung des 14. Lebensjahres innerhalb der ersten fünf Tage eines Schuljahres bei der Schulleitung von diesem Pflichtgegenstand abmelden können.

SchülerInnen, die einer der elf staatlich eingetragenen religiösen Bekenntnisgemeinschaften angehören, steht es frei einen außerhalb des Schulunterrichtes organisierten Religionsunterricht ihrer Religionsgemeinschaft zu besuchen.

SchülerInnen, die weder einer gesetzlich anerkannten Kirche oder Religionsgesellschaft noch einer staatlich eingetragenen religiösen Bekenntnisgemeinschaft angehören, gelten als ohne Bekenntnis. (vgl. A3-46/2-07)

Für jene SchülerInnen, die keinen Religionsunterricht besuchen, wurde, um dem §2, Abs. (1) des Schulorganisationsgesetzes gerecht zu werden, im Jahr 1997 in Österreich an acht Standorten der Schulversuch Ethik gestartet. Seit 1998 gibt es den Schulversuch Ethik auch an oö. Schulstandorten. Heute wird alleine in Oberösterreich an zehn AHS und an zwölf BMHS Ethikunterricht erteilt, und zwar ausschließlich in den Schulstufen 9 bis 13. Die Schulen im Detail:

AHS (Allgemeinbildende höhere Schulen):

Linz: BRG Aubrunnerweg, BRG Hamerlingstraße, BORG Honauerstraße, BRG Landwiedstraße, BG/BRG Peuerbachstraße

BORG Bad Leonfelden; BORG Grieskirchen; BRG/BORG Kirchdorf; BORG Perg; BRG Steyr

BMHS (Berufsbildende mittlere und höhere Schulen):

Humanberufliche Schulen: Bad Leonfelden, Kirchdorf, Linz Aubrunnerweg, Linz Landwiedstraße, Ried, Steyr

Kaufmännische Schulen: Kirchdorf, Ried, Steyr, Vöcklabruck

Technisch gewerbliche Schulen: FS Haslach, Linz Paul-Hahn-Straße

Wie man aus Evaluationsstudien (etwa: Bucher 2001) weiß, ist die Akzeptanz des Ethikunterrichts an den Schulversuchsstandorten sehr hoch. Interessant ist auch folgender Rückkopplungseffekt: Ethikunterricht sorgt – allen Befürchtungen zum Trotz - dafür, dass sich weniger SchülerInnen vom Religionsunterricht abmelden. Die These ‚steht Religionsunterricht nur in Konkurrenz zur Freistunde, so ist die Hemmschwelle in Richtung Abmeldung nicht gar so hoch‘ könnte damit bestätigt sein.

Ziele

Wenn Organisationen und Institutionen Repräsentanten von Werten sind und diese Repräsentanten aus verschiedensten Gründen an Einfluss verlieren, entsteht ein Vakuum, das u.a. der Ethikunterricht füllen soll. Er soll die Grundsatzreflexionen wieder in Gang setzen, die noch vor kurzem von den erwähnten Institutionen geleistet wurden. Ethikunterricht soll also weniger werten, als vielmehr Wissen für das Werten zur Verfügung stellen. (vgl. Schirlbauer 2001) Nicht der Gestus der Moralpredigt ist das Kennzeichen des Ethikunterrichts, sondern die forschende Tätigkeit. Jugendliche sollen sich kognitiv, aber auch auf emotionaler Ebene mit lebenskundlichen, weltanschaulichen, moralischen und religiösen Fragen auseinandersetzen. Letztlich sollen Jugendliche bei der weltanschaulichen Orientierung und Sinnfindung unterstützt werden. Was dieses Fach sicher nicht leisten kann, ist eine Kompensation gesellschaftlicher Probleme und Defizite. „Moralische Primärsozialisation“ (Bucher 2001), speziell in der Familie, kann durch keinen Unterricht, auch nicht durch den besten Unterricht in Ethik oder Religion, ersetzt werden. Was Ethikunterricht sehr wohl leisten kann, ist die Reflexionsfähigkeit und Diskursfähigkeit der Jugendlichen fördern.

Inhalte

Was wird im Ethikunterricht gelehrt? Es gibt keinen einheitlichen Schulversuchslehrplan für das gesamte Bundesgebiet. Der oberösterreichische Schulversuchslehrplan ist stark an den Salzburger Lehrplan angelehnt und sieht folgende vier Module vor:

- Entwicklung von Selbstbewusstheit und Identität als lebenslanger Prozess
- Gestaltung von Beziehung und Gemeinschaft
- Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen und ökologischen Herausforderungen
- Begegnungen mit Weltanschauungen, Menschenbildern und Werthaltungen religiöser und säkularer Traditionen

Jedes dieser Leitthemen kommt in jedem Schuljahr der 9. bis 12. Schulstufe vor. In der 13. Schulstufe an BHS ist eine Intensivierung der Themen vorgesehen.

Der Lehrplan ist so zu verstehen, dass das Individuum den Ausgangspunkt der Reflexionen darstellt und von diesem zu immer größeren Einheiten übergegangen werden soll: Zweierbeziehung, Gruppen, die Gesellschaft, Kulturen prägende Handlungsnormen.

Die große Kunst des Ethikunterrichts – auch dies geht aus den Evaluationen hervor – besteht darin, weder zu indoktrinieren noch dem postmodern lässigen „anything goes“, also dem Werterelativismus zu verfallen. Insofern sind das Kantische Universalisierungsprinzip – vereinfacht: Handle so, dass deine Handlungsmaxime zum allgemeinen Gesetz werden könnte – , die Goldene Regel – Was du nicht willst, dass man dir tu, das füg auch keinem andern zu – und die Menschenrechte unhintergehbare Prinzipien, die den Rahmen für jene Freiheiten abgeben, die für demokratische Staaten ja typisch sind. Die im oö. Lehrplan als didaktischer Grundsatz festgeschriebene Diskursorientierung soll die Selbsttätigkeit der SchülerInnen forcieren und das Aufzwingen von Meinungen durch EthiklehrerInnen hintanhaltend.

Wer unterrichtet Ethik?

Da im Schulversuch Ethik als Ersatzfach für Religionsunterricht konzipiert ist, wurde vor Genehmigung der ersten Schulversuche vor allem die Frage heiß diskutiert, ob auch ReligionslehrerInnen im Ethikunterricht eingesetzt werden sollen. Im benachbarten Bayern beispielsweise ist dies ausgeschlossen, in Oberösterreich hingegen nicht. Die Zusatzausbildung zur Lehrkraft für Ethik dauert in Oberösterreich acht Semester (in Salzburg: vier, in Wien: Universitätslehrgang), sie erfolgt unterrichtsbegleitend als eigenständiger Lehrgang mit 30 ECTS der Pädagogischen Hochschule OÖ, Linz Kaplanhofstraße. Die TeilnehmerInnen an diesen Hochschullehrgängen werden von den DirektorInnen nach Befassung der zuständigen Schulaufsicht entsandt. Voraussetzung ist, dass der Schulversuch „Ethik“ für den jeweiligen Schulstandort bereits genehmigt bzw. der Antrag im Landesschulratskollegium bereits positiv behandelt worden ist. Mit Wintersemester 2007/08 haben zwei Hochschullehrgänge mit insgesamt 50 TeilnehmerInnen begonnen, da an weiteren 14 AHS und 4 BHS im Sommersemester 2007 Schulversuchsneuanträge gestellt worden sind.

Ethik ist ein selbstständiges Fach, das weder von philosophischer Ethik noch vom Religionsunterricht noch von anderen Wissenschaften wie Biologie ersetzt werden kann. Daher müssen auch Philosophie-Pädagogik-Psychologie-LehrerInnen sowie ReligionslehrerInnen die gesamte Ausbildung machen.

34 oö. AHS- und BMHS-LehrerInnen haben die vormaligen Akademielehrgänge am Pädagogischen Institut der AHS mit einem Diplom abgeschlossen und damit die Befähigung Ethik zu unterrichten erworben.

Zukunft des Ethikunterrichts

Die demografische Zusammensetzung einer durchschnittlichen österreichischen Schulklasse wird sich in den nächsten Jahrzehnten kontinuierlich verändern: SchülerInnen mit Migrationshintergrund, Vielfalt der Weltanschauungen und religiösen Bekenntnisse, Religionssampling bis hin zur Fundamentalisierung sowie eine weiter voranschreitende Säkularisierung werden das sozioreligiöse Umfeld auch an Oberösterreichs Schulen beeinflussen. Ethikunterricht wird dadurch an Bedeutung, evtl. auch für die Sekundarstufe I, gewinnen.

Wünschenswert sind eine Übernahme des Ethikunterrichts ins österreichische Regelschulwesen, was die Einigung auf einen Österreich weit gültigen Lehrplan voraussetzt, und ein Lehramtsstudium für die Ausbildung von EthiklehrerInnen.

Literatur

Bucher, Anton: Ethikunterricht in Österreich: Bericht der wissenschaftlichen Evaluation der Schulversuche „Ethikunterricht“, Tyrolia Innsbruck/Wien 2001

Schirlbauer, Alfred: Werterziehung oder Erziehung durch Unterricht, AHAes 4/2001

A3-46/2-07 vom 03.04.2007: Durchführungserlass zum Religionsunterricht: